

und Kirche behandeln. Exemplarisch sei auf den ersten Teilbereich hingewiesen, der in sehr faßlicher und zutreffender Art auf die Daseinserfahrung in Naturwissenschaft, Philosophie und Glauben eingeht, die genetische Entwicklung der verschiedenen Weltbilder und Weltanschauungsmodelle darlegt und u. a. auch die Bedeutung der Sprache zur Erfassung der Wirklichkeit beschreibt. — Insgesamt kommt dieser Begleitlektüre zugute, daß in Tabellen und Grafiken wesentliche Bezüge sichtbar gemacht werden. Für österreichische Interessenten ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die vorliegende Zusammenfassung des Grundwissens aus dem Unterricht der in der BRD installierten Kollegstufe erwachsen ist und daher mit den österreichischen Lehrplänen nicht in allem konform geht.

Linz

Franz Huemer

■ EIZINGER WERNER, *Schülergottesdienste im Kirchenjahr*. 36 Modelle mit Spielszenen. (125). Pustet-Verlag 1987. Kart. DM 16,80.

Gestaltungsvorschläge für Schülergottesdienste, die am grünen Tisch erstellt werden, erweisen sich allzu bald als steril und wenig ansprechend. Die vorliegenden Modelle hingegen tragen insgesamt das Markenzeichen der praktischen Erprobung. Vf Pfarrer und Gymnasiallehrer, hat mit seinen Ministrantenteams diese Gottesdienste erprobt und gefeiert. Was die Eucharistiefeier auszeichnet, ist das Element „Spiel“: Sprechszenen, Pantomimen, Zeigespiele u.dgl. werden bei jedem Gottesdienst eingesetzt und beleben so die Feieraktivität der Schüler.

Die Grundstruktur der Vorschläge bleibt annähernd gleich: Angabe der nötigen Requisiten, Textangebote für Vergebungsbite und Tagesgebet, Evangeliumsstelle (die in der Regel aus einer Werktagssperikope entnommen ist), Spielanleitung, Predigtgedanken und Fürbitten. Wenn auch die vorliegenden Modellskizzen zunächst auf die 3. bis 6. Klasse zugeschnitten sind, können die meisten durch geringfügige Veränderungen auch für höhere Schulstufen adaptiert werden.

Linz

Franz Huemer

SPIRITUALITÄT

■ BALLING A. L./HOPFGARTNER J. (Hg.), *Es gibt viele Wege zu Gott — Ordensfrauen berichten über ihre Berufung*. (384). Herder, Freiburg, Kart. DM 10,90.

Durch den überraschenden Erfolg ihres Buches „Für wen gehst du“ (HTB 1325, 1987), in welchem die beiden Herausgeber Ordensmänner über ihre Berufung und ihren Beruf schreiben ließen, angeregt, haben sie diesen Band folgen lassen. Über 180 Ordensfrauen berichten über ihre Berufungsgeschichte und auch über ihr Leben in klösterlicher Gemeinschaft. Hier sind Zeugnisse zusammengetragen von jüngeren und älteren Ordensfrauen, die auf manchmal verschlungenen und geheimnisvollen Wegen zum Ordensberuf kamen. Die Schilderungen

sind offene und ehrliche Geständnisse, lebensnah, ohne etwas zu beschönigen oder zu verklären. So gesteht eine Ordensfrau: „Auch Nonnen häuten sich ein Leben lang.“ Immer aber leuchtet die Zuversicht und die Freude darüber heraus, diesem Ruf Gottes gefolgt zu sein. Es ist ein ermutigendes Buch für unsere Zeit, in welcher der Ordensberuf für viele junge Christen oft so problematisch erscheint, für die vielfältigen Dienste der Kirche aber so nötig wäre.

Linz

Josef Hörmandinger

■ NOUWEN HENRI, *Jesus, Sinn meines Lebens*. Briefe an Marc. (120). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1988. Ppb. DM 16,80.

Viele Menschen, nicht nur junge, stehen heute überlieferten christlichen Lebensmustern nicht nur kritisch, sondern oft auch verständnislos und hilflos gegenüber. Und doch suchen sie immerfort nach Leitbildern und Hilfen in der Ungewißheit des Lebens. Die Zahl der Heilswerber ist groß, ihre Methoden sind weithin verfänglich. Der Pastoraltheologe Henri Nouwen hat es unternommen, seinem achtzehnjährigen Neffen Marc in einem Briefwechsel zu zeigen, daß „das Herz meines Daseins meine persönliche Beziehung zu Jesus ist“. Wie eine gut fundierte und doch menschlich schlichte Bekanntschaft mit Jesus im Auf und Ab des Lebens zu führen und zu helfen vermag, das leuchtet in diesen Briefen auf.

Linz

Josef Hörmandinger

■ ELCHINGER LEON ARTHUR, *Sät die Kirche auf Beton? Der Zukunft den Boden bereiten*. (96). Herder, Freiburg 1988. Kart. DM 12,80.

Vor 12 Jahren hat Bischof Elchinger ein mutiges und einladendes Buch geschrieben: „Der Mut, heute Kirche zu sein“ (1976, Herder). Nun folgte zum gleichen Anliegen ein kleines Büchlein mit Fragen, Anliegen und Antworten mit der Aufforderung, die Kirche zu sehen, ihren Stand inmitten der Welt von heute mutig wahrzunehmen und trotz der „betonharten“ Lage nicht zu einer jammernden und klagenden Kirche zu werden; denn die Menschen warten auf die Botschaft Christi, selbst dann, wenn ihnen die Kirche manches Mal zu starr und zu doktrinär und zu wenig als die „Frohbotschaft Bringende“ erscheint. Wer durch die Straßen unserer Städte geht, die Menschen mit ihren in die Gesichter geschriebenen Sehnsüchte sieht, den ständig steigenden Wohlstand, das erhöhte Angebot zum Konsum, die grellen Verheißungsschriften, daß man glücklich ist, wenn man mehr genießt, spürt die Wahrhaftigkeit des Titels dieses Büchleins: Sät die Kirche auf Beton? Er sagt: „Viele Menschen sind an der Kirche nicht interessiert, denn sie fühlen sich von ihr nicht verstanden und nicht geliebt, und sie meinen, das Christentum könne ihnen, wenn es darauf ankommt, nicht leben helfen“ (8). Bischof Elchinger spricht die Situation nüchtern aus, daß sich ein neues Heidentum ausbreite und die Kirche den Anschluß an die heutige Welt oft verpasse, man bleibe zu sehr intern stecken, streite untereinander über Fragen, die vielen Menschen nicht einsichtig sind. Europa erleidet einen gewissen Zusammenbruch der geistig-moralischen Überzeu-